

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Bremen im II. Quartal 2005

Im zweiten Quartal haben sich die Grundlinien der konjunkturellen Entwicklung in Bremen erwartungsgemäß nicht wesentlich verändert. Nach wie vor kamen die entscheidenden Impulse von der Auslandsnachfrage. Andererseits mehren sich die Anzeichen, die auf einen Konsumstau bei den privaten Haushalten und einen Investitionsstau bei den Unternehmen schließen lassen. Ob sich dieses Nachfragepotenzial allerdings bereits in den nächsten Monaten lösen und auf diesem Wege das bremische Wachstum beflügeln wird, muss erst noch abgewartet werden.

Auftragseingänge immer noch mit Bremsspuren, ...

Die **Auftragseingänge** im bremischen Verarbeitenden Gewerbe haben sich nach dem deutlichen Rückgang zu Jahresbeginn in den Monaten April bis Juni wieder erholt.¹ Mit 158 Punkten überschritt der Auftragseingangsindex den Vorquartalswert zuletzt um 17 Indexpunkte.

Der Umfang dieser Verbesserung reichte jedoch nicht, den zuvor erlittenen Nachfrageeinbruch (-28 Indexpunkte oder -16,4 %) vollständig wettzumachen. Darüber hinaus verfehlten die Orderzuflüsse trotz des starken Anstiegs erneut den für die Beurteilung des konjunkturellen Trends sehr wichtigen Vorjahreswert. Mit rund 3 % fiel das Minus zwar geringer aus als im Vorquartal (-6,8 %); unter dem Strich belegt es aber dennoch Bremsspuren in der Entwick-

lung der Nachfrage nach bremischen Industriegütern. Die eingangs angestellte einfache Betrachtung der Auftragseingänge über die Quartale hinweg verschleiert den grundlegenden Trend derzeit insofern merklich.

Das gilt noch mehr, wenn man berücksichtigt, dass der Zuwachs im zweiten Quartal überwiegend durch die Entwicklung im Monat Juni zustande gekommen ist. Während sich die Orderzuflüsse in den ersten beiden Monaten (April und Mai) nämlich weitgehend auf dem im ersten Quartal erreichten niedrigeren Niveau bewegten, stiegen sie im Juni sprunghaft an. Hintergrund waren starke Nachfragezuwächse durch die Akquisition von Großaufträgen im Fahrzeug- und im Maschinenbau. In den übrigen Industriezweigen war der Juni zwar ebenfalls nicht selten ein starker Monat, ähnliche Anstiege wie im Fahrzeug- und im Maschinenbau zeigten die Auftragseingänge dort jedoch nicht.

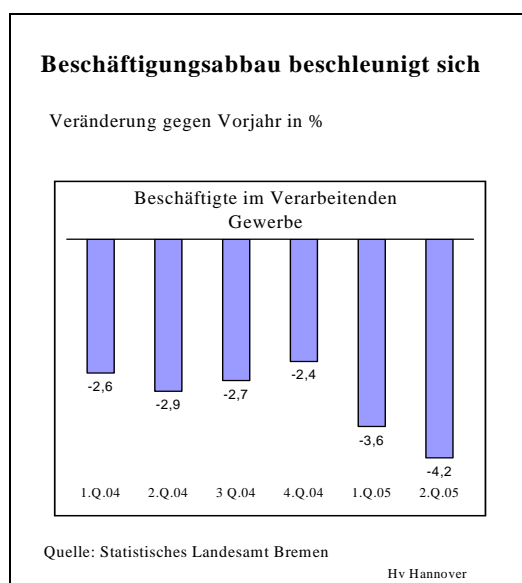
Zu einem weiteren Teil könnten die starken Juni-Ergebnisse auf ein erstes Anzie-

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, liegen diesem Bericht Daten des Statistischen Landesamtes Bremen bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit zugrunde.

hen der Binnennachfrage zurückzuführen sein. Stimmen aus der Wirtschaft zufolge weisen nämlich sowohl die Unternehmen als auch die Privaten einen gewissen Investitions- bzw. Konsumstau auf, der langsam aufgelöst werden wird. Davon würden dann auch Branchen profitieren, die mangels starker Exportausrichtung bisher nicht so sehr an der kräftigen Auslandsnachfrage partizipierten. Schließlich würde es auch zur allgemeinen Stärke der Auftragseingänge im Monat Juni passen.

... der Abbau der Beschäftigten beschleunigt, ...

Der Abbau der Beschäftigung in den Bremer Industriebetrieben erfolgte – gemessen an den Vorjahresveränderungen – zuletzt in höherem Tempo. Im Durchschnitt waren im Berichtszeitraum knapp 58 200 Personen in der Industrie beschäftigt, rund 800 Personen oder 1,3 % weniger als drei Monate zuvor. Im Vorjahresvergleich bedeutete dies ein Minus von 4,2 % und damit ein etwas stärkeren Rückgang als zu Jahresbeginn (-3,6 %).



Wie im Vorquartal, so erstreckte sich der Beschäftigungsabbau in den Berichtsmo- naten – gemessen an den Vorjahreswer- ten – über fast alle Wirtschaftszweige. In

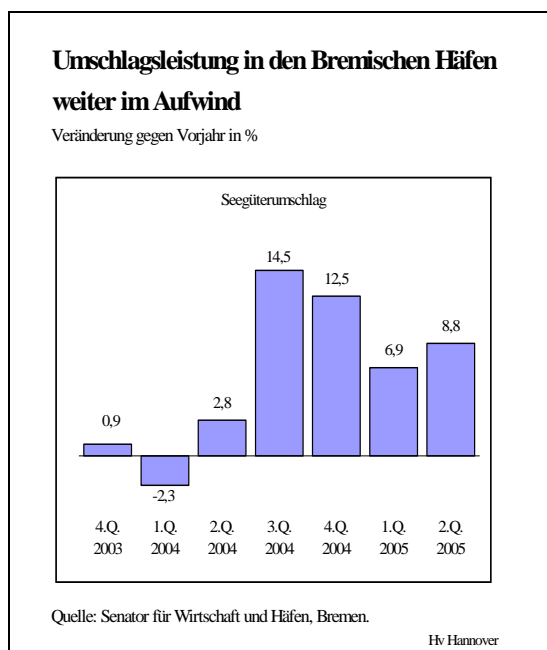
sechs von zehn berichtenden Branchen hat sich der Stellenabbau zuletzt beschleunigt oder ist von einem Zuwachs in einen Ab- bau umgeschlagen, in drei weiteren Bran- chen hat das Tempo des Arbeitsplatzab- baus mehr oder weniger deutlich nachge- lassen und lediglich eine Branche, nämlich die von den Marktverhältnissen besonders begünstigten Metallhersteller, meldete einen leicht beschleunigten Stellenaufbau. Mit zuletzt knapp einem Prozent fiel der allerdings sehr bescheiden aus. Damit hat sich der negative Trend in der Entwicklung der Industriebeschäftigung in Bremen im zweiten Quartal dieses Jahres noch einmal verfestigt.

... die Häfen weiter im Plus ...

Die Bremischen Häfen befanden sich in den Berichtsmonaten weiter auf Expansi- onskurs. Mit 14 Mio t reichte der Seegüter- umschlag im zweiten Vierteljahr 2005 um rund 1 Mio t über den Vorquartalswert hinaus und übertraf überdies den Rekord- umschlag aus dem Schlussquartal des Jah- res 2004. Im gesamten ersten Halbjahr 2005 wurden damit rund 27 Mio t an See- gütern in den Bremischen Häfen umge- schlagen, 2 Mio t mehr als ein Jahr zuvor. Für das gesamte Jahr 2005 rückt damit ein neuer Rekordumschlag erneut ein großes Stück näher.

Getragen wurde diese Entwicklung allein vom wachsenden Stückgutumschlag. Im zweiten Quartal 2005 wurden Container im Umfang von fast 950 000 Standardeinheiten (TEU) umgeschlagen. Das waren knapp 50 000 TEU mehr als in den ersten drei Monaten des Jahres und über 100 000 TEU mehr als im Vorjahr. Aber auch der Umschlag von nicht-containerisiertem Stückgut, der im ersten Halbjahr einen Anteil von rund einem Sechstel am gesam- ten Stückgutumschlag erreichte, nahm in

den Berichtmonaten merklich zu (8 %). Zu dieser Umschlagsart zählen zum Beispiel auch der Fahrzeugumschlag sowie derjenige von Eisen und Stahl.



Der Massengüterumschlag ist in den Bremischen Häfen demgegenüber weiterhin rückläufig. Ursachen dafür sind unter anderem sinkende Umschlagszahlen bei Erzen sowie bei Koks/Kohle. Sie gehen zu einem Teil auf Entwicklungen im Bremer Stahlwerk zurück, die sich im wesentlichen an die Gegebenheiten auf den internationalen Stahlmärkten anlehnen.

Die Wertschöpfungsrechnung des Senators für Häfen² zeigt, dass der Zuwachs beim Seegüterumschlag auch zuletzt wieder mit einem deutlichen Anstieg der damit im Zusammenhang stehenden Wertschöpfung einherging (gut 10 %). Somit dürften die Impulse, die im 2. Quartal 2005 von den Häfen auf die Beschäftigung ausgingen, recht beachtlich gewesen sein. Näher quantifizieren, also etwa in Arbeitskräften ausdrücken, lassen sie sich allerdings nicht.

² Die Wertschöpfungsrechnung des Senators für Häfen informiert darüber, wie sich die Hafenbeschäftigung im Zeitablauf entwickelt.

... und die Arbeitsmarktlage? Duster!

Rein zahlenmäßig hat sich die Lage am Bremer Arbeitsmarkt im zweiten Quartal dieses Jahres leicht verbessert. Die Zahl der Arbeitslosen ging von rund 55 000 im 1. Quartal auf gut 54 700 Personen zurück. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies allerdings immer noch eine dramatische Verschlechterung um fast 30 %. Hintergrund dafür sind jedoch im wesentlichen statistische Effekte im Gefolge der Neuregelungen zur Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe. Ehemalige Sozialhilfeempfänger, die das neue Arbeitslosengeld II beziehen, werden seit Jahresbeginn nämlich verstärkt als registrierte Arbeitslose ausgewiesen. Zuvor waren sie der Stillen Reserve zugerechnet worden und daher nicht in der hier üblicherweise zitierten Zahl von Arbeitslosen berücksichtigt.

In der Statistik schlägt sich diese Änderung in den Vorjahresvergleichen über einen längeren Zeitraum nieder. So wirken zum Beispiel die zu erwartenden Nachmeldungen zuvor nicht erfasster Arbeitsloser wie ein zusätzlicher negativer Konjunktoreinfluss, während Prüfergebnisse, nach denen gemeldete Erwerbslose dem Arbeitsmarkt tatsächlich gar nicht zur Verfügung stehen und deshalb von der Arbeitslosenzahl abgezogen werden, wie ein zusätzlicher positiver Konjunktoreinfluss auf die offiziell ausgewiesenen Zahlen wirken. Folglich ist es zur Zeit kaum möglich, die Arbeitslosenzahlen bzw. auch die Arbeitslosenquoten unkorrigiert zur Konjunkturanalyse heranzuziehen. Das sehr hohe Niveau der Arbeitslosigkeit erlaubt allerdings den Schluss, dass das Prädikat „düster“ für ein Urteil zur Situation am bremischen Arbeitsmarkt nicht übertrieben negativ ist.

Deutsche Bundesbank - Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Dr. Michael Kopp, Tel.: ... -2186; michael.kopp@bundesbank.de